

Zeitwort

02.05.1933:

Der "Inverness Courier" berichtet über ein Seeungeheuer

Von Jens-Peter Marquardt

Sendung vom: 02.05.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Am 16. April 1933 sah Hoteldirektorin Mackay vom Ufer aus etwas ziemlich Ungewöhnliches auf dem Loch Ness. Sie fuhr ein paar Tage später nach Inverness, erzählte dort, was sie gesehen hatte. Die Geschichte erreichte einen gewissen Alex Campbell, der die Story wiederum an die Redaktion des Inverness Courier weiter reichte. Die Zeitung veröffentlichte dann am 2. Mai 1933 den Artikel über ein Monster, ein Ungeheuer, im Loch Ness. Die Nessie-Legende war geboren und 1933 wurde zum Jahr des Ungeheuers.

So erzählt das Loch Ness Exhibition Centre die Entstehung der Nessie-Legende. Schon Jahrhunderte zuvor hatte es immer wieder Berichte über seltsame Wesen in Großbritanniens größtem See gegeben, doch die sprachen meist von einem ungewöhnlich großen Fisch. Von einem Ungeheuer, das aussah wie ein schwimmender Dinosaurier, war erstmals nach der Erzählung Frau Mackays die Rede, deren Hotel in Drumadrochit heute das Ausstellungszentrum beherbergt.

Der Artikel über die erste Sichtung eines Ungeheuers im Loch Ness 1933 löste noch im selben Jahr eine ganze Reihe weiterer spektakulärer Berichte aus:

Am 4. August erblickte ein gewisser Mr Spicer aus angeblich allernächster Nähe eine Art Drachen, der über die Uferstraße spazierte. Im September sah dann Alex Campbell, der die Geschichte dem Inverness Courier gesteckt hatte, endlich selber das Ungeheuer – nur sah es diesmal eher wie eine Seeschlange aus, so, wie sie 1934 von der Expedition Sir Edward Mountains erstmals fotografiert wurde.

Alex Campbell erzählte später, er habe in seinem Leben 18mal das Ungeheuer von Lochness gesehen – so zum Beispiel dieses Mal:

O-Ton von Alex Campbell:

„Ich ruderte gerade nach Hause, der See war spiegelglatt, als sich plötzlich das Wasser so weit nach oben wölbte, wie ich es noch nie zuvor gesehen hatte. Ich war zu Tode erschrocken – das kann ich offen zugeben.“

Autor:

Das Loch Ness Ausstellungszentrum im alten Drumadrochit Hotel zieht jedes Jahr Zigtausende von Touristen an. Die Ausstellung, die alles enthält, was die Nessie-Forschungen und –Legenden jemals zu Tage förderten, ist das Werk von Adrian Shine. Der Engländer mit dem langen zauseligen Bart hat Nessie zu seinem Beruf und Lebensinhalt gemacht. Nach all den Forschungen ist Adrian Shine heute sicher:

O-Ton von Adrian Shine:

„Es gibt zwar eine Grundlage für das, was viele Leute berichtet haben, das heißt aber nicht, dass es da große Tiere im Loch Ness gibt. Wenn wir nach 50 Jahren immer noch kein großes Tier gefunden haben, dann sind wir entweder ziemlich schlechte Forscher oder es gibt wirklich keins.“

Autor:

Man kann nachweisen, warum auf diesem See seltsam geformte Holzteile auch gegen den Wind treiben können, warum Spiegelungen an der Oberfläche normale Vögel zu Ungeheuern machen, warum Strömungen merkwürdige Wellen entstehen lassen.

Und so beschäftigt sich der Nessie-Forscher heute mehr mit der menschlichen Psyche als mit dem Seeungeheuer – Loch Ness sei eine Warnung, dass wir unseren Glauben an die Dinge nicht zu ernst nehmen sollten, so Adrian Shine, dessen verschmitztes Lächeln dabei unter seinen Bartauseln verschwindet.

O-Ton von Adrian Shine: